№ 192. Donnerstag, den 17. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

„Höhere Gewalt."

Ueber den Begriff „höhere Gewalt" und seine etwaige Anwendung auf die vor dem Ausbruch des russisch-deutschen Zollkriegs abgeschlossenen Waarentarife schreibt der Professor der Rechte an der Universität Göttingen, v. Bar, in der „Nation": Unter höherer Gewalt (Vis major, Force majeure) versteht man im Allgemeinen — es wird, wie man sogleich sehen wird, nicht erforderlich sein, auf die mit einer genaueren Begriffsbestimmung verbundenen Schwierigkeiten und die darüber herrschenden Kontroversen einzugehen — ein außerordentliches Ereigniß, für welches derjenige nicht haftet, der sonst in der Regel dem anderen Kontrahenten oder möglicher Weise dem durch jenes Ereigniß geschädigten Dritten (dem Publikum) den Schaden zu ersetzen verbunden sein wird. Es ist aber, wenn überhaupt von einer Einwirkung höherer Gewalt auf geschlossene Verträge gesprochen werden soll, erforderlich, daß entweder ein körperlicher Schaden eingetreten oder daß die Erfüllung einer übernommenen Verbindlichkeit absolut oder doch mit Rücksicht auf die entscheidende territoriale Gesetzgebungsgewalt rechtlich unmöglich geworden ist. Man spricht von höherer Gewalt z. B., wenn eine Sache bei dem Angriffe eines feindlichen Heeres oder durch ein Erdbeben, unter Umständen auch, wenn sie durch einen Blitzschlag zerstört ist usw., ebenso aber auch von höherer Gewalt, wenn der Schiffer oder Frachtführer durch ein sogen. Embargo, eine Blockade, oder ein Ausfuhrverbot verhindert ist, Waaren oder Personen dem eingegangenen Kontrakte gemäß an den Bestimmungsort zu befördern.

Eine, wenn auch äußerst empfindliche Erhöhung der Zollabgabe fügt nun weder einen körperlichen Schaden zu, noch verhindert sie absolut oder rechtlich die Erfüllung einer übernommenen Verbindlichkeit, sie vertheuert nur die Erfüllung einer Lieferungsverbindlichkeit, wenn dem Inhalte des Vertrages zufolge zollfrei zu liefern war, und entwerthet — um den Betrag des erhöhten Zolles — die nicht zollfreie Lieferung, wenn die Waare anderweit ohne irgend welche Zollabgabe oder doch unter Entrichtung einer geringeren Zollabgabe bezogen werden kann. Dem inländischen Importeur, der weiteren inländischen Abnehmern gegenüber sich auf zollfreie Lieferung verpflichtet hat — und dies wird insbesondere dann der Fall sein, wenn er ohne besondere auf den Zoll bezügliche Abrede kontrahirt hat — kommen die Lieferungen, die er zu effektuiren hat, um den Betrag des Zolles theurer, und zugleich ist es richtig, daß ihm die vom Auslande gelieferte Waare, falls er nicht im Stande ist, sie noch unverzollt an andere ausländische Abnehmer wieder zu verkaufen, ungefähr um den Betrag der Zollerhöhung entwerthet wird.

Schon hiernach dürfte klar sein, daß der Begriff der höheren Gewalt, welche ein physisches oder rechtliches aber jedenfalls reelles Hinderniß der Vertragserfüllung darstellt, für den vorliegenden Fall der Vertheuerung oder bezw. Entwerthung einer Lieferung absolut nicht zu verwenden ist. Es liegt vielmehr nur eine Veränderung einer nicht ausgesprochenen Voraussetzung der Lieferungsverträge vor. Der inländische Import setzte bei Abschluß der Verträge voraus, daß die Waare nur einen geringeren Zoll tragen würde; kann er deshalb seinen weiteren inländischen Abnehmern die Lieferung um den verabredeten geringeren Preis oder dem ausländischen Lieferanten die Abnahme weigern? Beide Fragen sind nach dem bisherigen Vertragsrechte zweifellos zu verneinen; eine Veränderung der Umstände von der Zeit der Eingehung bis zur Zeit der Erfüllung des Vertrags kann der allgemeinen Regel des Vertrags zufolge eine Befreiung von der übernommenen Verbindlichkeit nur begründen, wenn dies ausdrücklich verabredet war. Die entgegengesetzte Annahme würde dem Abschluß von Verträgen allen und jeden Werth rauben. Jeder der Kontrahenten könnte nachher, wenn es zur Abwicklung des Geschäfts kommt, einwenden, daß dieser oder jener Umstand, den er als fortbestehend angenommen habe, sich zu seinen Ungunsten geändert habe, und eben so gut, wie man der Lieferung zollfreier Waaren oder der Abnahme zollpflichtiger Waaren mit Berufung auf die inzwischen erfolgte Erhöhung des Zolles sich entziehen möchte, könnte man auch einwenden, daß inzwischen andere billigere Bezugsquellen für die gleiche Gattung von Waaren unerwartet sich eröffnet haben, oder daß bezw. die Seefrachten auf das Doppelte gestiegen seien u. s. w.

Es ist hiernach schwerlich anzunehmen, daß die deutsche Rechtsprechung in den eingetretenen Zollerhöhungen irgend einen Grund erblicken könnte, Lieferungsverträge für den einen oder den anderen Kontrahenten für unverbindlich zu erklären, und es ist auch kaum zu glauben, daß man in Rußland zu einem solchen Grundsatze sich verstehen werde, der direkt auf den abschüssigen Weg führt, alle Verträge nur unter der Voraussetzung für verbindlich zu erklären, daß sich nicht später die Umstände zu Ungunsten des einen oder des anderen Kontrahenten ändern. Durchaus unbefugt aber würden die Gerichte sein, in dieser Beziehung etwa Retorsion zu üben, wenn in Rußland jener Grundsatz etwa durch die Gesetzgebung proklamirt würde, da die Anordnung der Retorsion heut zu Tage zweifellos Sache der Gesetzgebung ist, wenngleich sie der Regierung seitens der Gesetzgebung für bestimmte Fälle übertragen werden kann. Die Retorsion dürfte aber selbst der Gesetzgebung nicht zu empfehlen sein; denn sie würde um eines vorübergehenden Zweckes wegen ein Prinzip als gelegentlich wenigstens berechtigtes anerkennen, das den Kredit der Verpflichtungen unseres Handelsstandes für die Zukunft überaus zu schädigen geeignet wäre, gerade weil, wie bemerkt, die Analogie auf der hiermit beschrittenen abschüssigen Bahn unaufhaltsam weiter treiben kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August.

— Der Kaiser empfing Montag Abend den Abtheilungschef im Militärkabinet Obersten v. Lippe, und gewährte um 7½ Uhr dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi den erbetenen Immediatvortrag. Dienstag Vormittag ritt der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst um 9 Uhr die Parade über die Truppen des Gardekorps abzunehmen. (Vgl. besonderen Artikel.)

— Die Herbstparade des Gardekorps fand, wie wir bereits gestern telephonisch berichteten, am gestrigen Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde in üblicher Weise statt. Kurz vor 9 Uhr erschien die Kaiserin zu Pferde in der Farbe ihres Kürassier-Regiments mit dem Bande und Brillantstern des Schwarzen Adler-Ordens. Ihr folgten die Prinzeß Friedrich Leopold in vierspänniger Hofequipage à la Daumont und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg in einem Vierspänner. Prinz Friedrich Leopold kommandirte die Gardes-du-Korps, Herzog Johann Albrecht stand in der Front des Garde-Leib-Husaren-Regiments, beim ersten Garde-Regiment zu Fuß waren die Söhne des Prinzen Albrecht eingetreten. Um 9 Uhr sprengte der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß auf das Paradefeld, begab sich mit seiner Gemahlin, der Prinzeß Friedrich Leopold und der Herzogin Johann Albrecht sofort an den rechten Flügel des ersten Treffens und ritt dieses, die Truppentheile einzeln begrüßend, ab. Das zweite Treffen mußte dann Augen links nehmen, während der Kaiser die Front abritt. Inzwischen stellte sich das erste Treffen zum Vorbeimarsch auf. Die Infanterie defilirte in Kompagnie-Front, die Kavallerie in Schwadrons-Front, die Artillerie in Batterie-Front, der Train in Linie. Beim zweiten Vorbeimarsch war die Infanterie in Regiments-Kolonnen formirt, die Kavallerie, Artillerie und Train defilirten im Trabe. Nach der Parade versammelte der Kaiser die Generäle und Kommandeure um sich zur Kritik. Hierauf setzte der Kaiser sich kurz nach 1¼ Uhr an die Spitze der Fahnenkompagnie, um sie in die Stadt einzuführen. Während Fahnen und Standarten der Berliner Garnison in das Schloß zurückgebracht wurden, verblieben die übrigen Feldzeichen bei ihren Truppentheilen.

— Durch den Zollkrieg, so schreibt die „Nation", ist dem Export und Import gen Osten heute so ziemlich der Garaus gemacht; für den Transitverkehr hat man dagegen verständigere Grundsätze walten lassen. Auf wichtigen russischen Bahnen und preußischen Strecken im Osten sind die Kosten für die Eisenbahntransporte ermäßigt worden, so daß

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

8.) (Fortsetzung.)

„Aber woher kommt nur ihre Antipathie gegen alles, was deutsch heißt," fragte Kurt erwartungsvoll.

„Der Neid, Kurt, nichts als Neid ist es," erwiderte der Oberförster. Als vor Jahren unser Volk die Fackel der Kultur nach unserm halbbarbarischen Nachbarlande brachte, da war es ihm hochwillkommen. Intelligenz, Fleiß, Ausdauer und Treue, Eigenschaften, die unser Volk auf dem ganzen Erdball charakterisirt, nahmen sie mit hinüber, und viele Jahre ging es ihnen auch recht gut. Industrie, Handel und Wandel nahmen Aufschwung, was dem Russen auch sehr angenehm war. In den östlichen Provinzen ließ sich der Landmann nieder und Grund und Boden wurden rationeller bewirthschaftet. Die angrenzenden polnischen Besitzer, die gewohnt waren, vom Himmel sich ihre Bedürfnisse in den Schoß werfen zu lassen, erwachten aus ihrer Lethargie. Mit scheelen Augen sahen sie auf den Fremdling, der es besser verstand, Kapital herauszuschlagen, und wenn auch viele einsichtsvoll genug waren, die wohlgemeinten Rathschläge mit Vertrauen anzunehmen, so sahen doch auch viele neidisch über des deutschen Nachbarn Zaun und fanden wenig Freude an dessen blühenden Wiesen und Feldern. Mit den Jahren wurden drüben die Verhältnisse aber auch schwieriger; und wenn auch immerhin dort die Landwirthschaft noch mehr abwarf, wie in unserem Lande, so gingen doch viele zu Grunde, die an noble Passionen gewöhnt waren und nur den lieben Gott und schlechte Inspektoren für ihre Wirthschaften sorgen ließen. Bei den Polen kam auch vielfach noch der Haß dazu, denn die Deutschen liebten Ordnung und Ruhe und hielten treu zu Kaiser und Reich, und Zar Alexander II. hat im letzten polnischen Aufstande wohl erfahren, was er an seinen Deutschen hatte. Damals war drüben für unsere Landsleute eine sehr trübe Zeit, denn mit dem Kaiser mußten sie es halten und mit ihren Nachbarn mochten sie es auch nicht gern verderben.

Nun haben wir ja schon viele Jahre Ruhe, aber der Pole hofft immer noch im Stillen auf die Auferstehung seines Reiches. Als vor einigen Jahren des Grafen von Ostrolanski Gut unter den Hammer kam, da fand man das Innere seines Wohnhauses total demolirt, und alle Spuren ließen darauf schließen, daß hier ein mörderischer Kampf stattgefunden. — Dem war aber nicht so! Der gute Graf hatte nur die Angewohnheit, jeden Tag vor seinem Mittagsschläfchen, von seinem Sopha aus, 18 Patronen aus seinem Revolver abzufeuern, um sich so bald in seinen schönsten Traum zu wiegen.

Wie oft hat wohl der gute Graf sein liebes Polenreich verjüngt gesehen — ja, wenn das Erwachen nach dem Traum nicht wäre!" —

„Und wo hat denn der Graf, bei dem jedenfalls etwas nicht in Ordnung war, sein Ende genommen?" fragte Kurt weiter. „Er soll — einem on dit zufolge — jetzt ständiger Gast des reichen Grafen von Torbatszki in St. Cloud bei Paris sein, nachdem der von Ostrolanski einige Jahre die Pariser Salons unsicher gemacht hat, denn dieser Graf war ein bildhübscher Mann und ein Kavalier vom reinsten Wasser, in dessen Oberstube auch alles in schönster Ordnung war," erwiderte der Oberförster. „Freilich, wenn man von den tollen Streichen hörte, die er öfter angestellt, dann konnte man allerdings manchmal den Kopf schütteln. — Da kam er eines Tages mit 10 gleichgesinnten jungen Edelleuten von einer tollen Fuchsjagd in seinen Hof gesprengt; in wilden Sprüngen setzten sie dann in das Herrenhaus, um in jenem Zimmer abzusitzen, dessen Thüren und Wände das kriegerische Aussehen trugen. Hungrig wie die Wölfe, speisten sie dann im Nebenzimmer ihr beliebtes Bigus und Srasy, während Knechte und Mägde draußen polnische Nationallieder singen mußten."

Das Mittagsmahl war inzwischen beendet, und Hertha schenkte alsbald den Kaffee ein. „Möchtest Du nicht von diesem Kuchen essen, Kurt? oder darf ich Dir von jenem herüberreichen," fragte Hertha ihren Verlobten und zeigte auf ein Gebäck, das sie selbst bereitet hatte.

„Danke Dir, danke wirklich, Schatz, weißt ja, Kuchen ist nicht mein Fall, aber halbe Tasse Kaffee würde ich noch gern trinken, wenn Du die Güte hättest" — und er zündete sich eine Zigarette an.

„Sag einmal, Kurt, wann warst Du denn zuletzt auf Walten?" fragte der Oberförster nach einer Pause.

„War gestern dort, lieber Onkel, o entschuldige nur, vergaß zu grüßen. Kann Neues von dort nicht mittheilen. Mama ist ziemlich wohl, den Umständen entsprechend, und die Inspektoren besorgen ja nach wie vor die Wirthschaft!"

„Hm!" — sagte der Oberförster, „weißt Du vielleicht, was in diesem Jahre auf dem Felde gepflanzt ist, das an der königlichen Forst grenzt?"

„Nein, lieber Onkel, bedaure, habe garnicht danach hingesehen, eigne mich ja zum Landwirth so wenig wie zum Müller oder Maler!"

„O, das ist unrecht, Kurt, Du solltest Dich wenigstens etwas darum kümmern! denn wie die Leute auf Boden erster Klasse Lupinen und Buchweizen säen können, wie im vergangenen Jahre, das ist mir unbegreiflich!"

Kurt stand auf und trommelte ungeduldig an der Scheibe des Fensters, das nach dem Garten hinausging.

„Wenn es Dir recht ist, Kurt, so gehen wir nun ein wenig spazieren?" sagte Hertha, indem sie das werthvolle Kaffeservice zusammenstellte, das ein Geschenk des alten Amtsvorstehers, ihres Pathen, zum letzten Geburtstage war.

„Gehen wir nach dem Tannengang, Hertha! denn die Zeit eilt schnell und ich muß bald zurück," und beide schritten hinaus in den Garten.

„Habt'Ihr schon fleißig gearbeitet — Blumen blühen ringsum."

„Ja, Kurt, doch diese Blumen sind ja alle Jahre dieselben; aber wie kommt es nur, daß sie Dir heute gerade auffallen?! hattest doch nie Sinn dafür, wie Du der Landarbeit auch kein Interesse abgewinnen kannst!"

Kurt blickte Hertha lächelnd an. „Hast nicht ganz Unrecht, Schatz, aber sage selbst, paßt für Militär nicht besser Sinn für Pferde und dergleichen, als das langweilige zusehen wie der Pflug durchs Erdreich geht, oder hören das monotone Getrommel der Dresch- und Häckselmaschinen, oder aber am Ende das geisttötende Erbsensäen oder Heuernten mit ansehen?"

„Ja, Kurt, Dir mögen ja alle diese Arbeiten so erscheinen, wie Du es soeben sagtest, aber dennoch wäre es gut und von Deinem größten

Rußland ohne kostspielige Umwege seine Waaren ausführen kann, so daß die preußischen Bahnen sich gute Einnahmen sichern und zugleich den preußischen Ostseehäfen die Möglichkeit der Verfrachtung russischer Güter in einem gewissen Umfange bleibt. Diese Maßregel, die Deutschland und Rußland Vortheil bringt, ist so verständig, daß sie wie eine überraschende, freilich erfreuliche Anomalie in dem System jener Maßregel erscheint, das nur darauf berechnet ist, Verwüstungen in der volkswirthschaftlichen Entwickelung zweier großer Länder anzurichten.

— Ermäßigung der russischen Eisenbahntarife. Die russischen Eisenbahntarife für die zur Ausfuhr nach Libau und Riga bestimmten Holzvorräthe sind, um den durch den Zollkrieg mit Deutschland in Mitleidenschaft gezogenen russischen Holzhändlern des Grenzgebietes zu helfen, ermäßigt worden.

— Zu den neuen Steuerplänen schreibt die „Freis. Ztg.“: Steuern auf Vorrath zur Deckung künftiger Mehrausgaben und Steuern für die Mehrausgaben der Heeresverstärkung, das ist die Quintessenz der Miquelschen „Finanzreform“. Dagegen bekundet dieselbe nirgend ein Bestreben zur Verminderung der Ausgaben selbst, sondern verlangt umgekehrt die Außerkraftsetzung des Einnahmebewilligungsrechts des Reichstags, welches in den Matrikularbeiträgen seinen Ausdruck findet. Und was für Steuern treten jetzt in den Vordergrund! Eine Quittungssteuer d. h. also die Organisirung von Geldstrafen für ordentliche Leute, welche zur Vermeidung von Verdunklungen und Rechtsstreitigkeiten sich die Abwicklung von Schuldverhältnissen bekunden zu lassen. Dazu als der eigentliche Mittelpunkt des Gesammtplanes eine Tabakfabrikatsteuer. Damit wird dann wieder die Hauptlast der neuen Steuer der großen Masse der minderwohlhabenden Klassen der Bevölkerung zugewälzt. Denn so thöricht ist doch Niemand, zu glauben, daß sich durch die höhere Tarifirung der feinen Tabake und der Havanna-Zigarren irgend erkleckliche Summen aufbringen lassen, vorausgesetzt daß überhaupt solche Tarifunterscheidungen nach dem Werth des Tabaks technisch ausführbar sind?

— Gegen die geplante Tabakfabrikat- und Weinsteuer scheint die badische Regierung doch mancherlei Bedenken zu haben. Es läßt sich das schließen aus einem offiziösen Artikel der „Bad. Korresp.“, in dem es heißt: „Da bei den Anfangs September in Berlin stattfindenden kommissarischen Berathungen die badische Regierung durch Regierungskommissare vertreten sein wird, so wird sie auch in der Lage sein, die Interessen des inländischen Tabakbaues und Handels und der Fabrikation nachdrücklich zur Geltung zu bringen, wobei insbesondere durch möglichste Schonung die gedeihliche Forteristenz der kleinen Fabrikationsbetriebe gesichert werden soll. Auch über die Ausdehnung des Besteuerungsrechts des Reiches auf den Wein werden im Hinblick auf die möglichen finanziellen Benachtheiligungen, die den Staaten mit bereits bestehender Inlands-Weinbesteuerung durch eine Reichsweinsteuer erwachsen könnten, Verhandlungen in Berlin stattfinden, bei welchen die großherzogliche Regierung durch zwei Kommissare vertreten sein wird.“

— Handwerker- und Gewerbekammern. Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet bezüglich der Handwerker- und Gewerbekammern, um den Klagen über Mißstände im Lehrlingswesen und über den Mangel einer wirksamen Vertretung der Interessen des Handwerks durch eine Organisation des gesammten Handwerks abzuhelfen. Es verlautet, daß die feste Absicht besteht, den Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen zu lassen.

— Bezüglich der dänischen Sprachenfrage war in der Presse jüngsthin mehrfach gemeldet worden, daß die Staatsregierung beabsichtige, die Anweisung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein vom 18. Dezember 1888 ganz oder zum Theil aufzuheben. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös mittheilt, liegt der Staatsregierung eine solche Absicht durchaus fern.

— Regelung des Giftverkehrs. Dem Bundesrathe liegt gegenwärtig der Entwurf zu Bestimmungen vor, welche den Giftverkehr im deutschen Reiche regeln sollen. Es ist zu diesem Zwecke kein Reichsgesetz in Aussicht genommen, sondern es ist beabsichtigt, die Angelegenheit ähnlich wie die Abgabe stark wirkender Arzneien, und zwar so zu ordnen, daß der Entwurf nach seiner Durchberathung und Annahme im Bundesrathe den einzelnen Bundesstaaten zur Nachachtung empfohlen wird. Dem Vernehmen nach dürfte sich der Entwurf lediglich auf den Handel mit Gift, nicht aber auch auf die Fabrikation desselben beziehen. Es sollen hauptsächlich die Aufbewahrung der Gifte und ihre Abgabe so geordnet werden, daß Unglücksfällen vorgebeugt wird. Bei der Abgabe der Gifte soll in Aussicht genommen sein, für sämmtliche Geschäfte, die sich mit derselben befassen, mit Ausnahme der Apotheken, soweit deren Verbrauch von Giften zu Heilzwecken in Betracht kommt, und der Großgeschäfte, die Anlegung eines Giftbuches vorzuschreiben, mittelst dessen über die Abgabe eine Kontrole ausgeübt werden kann. Ferner soll die Vorlegung eines Erlaubnißscheines zur Benutzung des Giftes für alle die Fälle angeordnet werden, in welchen dem Verkäufer nicht genau nachgewiesen werden kann, zu welchen Zwecken das verlangte Gift benutzt werden soll.

— Koloniales. Seit Anfang dieses Jahres befand sich der Feldwebel Hartmann mit 30 Soldaten und etwa 60 bis 100 Irregulären am Südende des Viktoria-Sees, um dort Ruhe und Frieden herzustellen. Die Expeditionen fanden statt in Usmawo, Nase, Kigadju und Urima und endeten mit der Unterwerfung der unbotmäßigen Völkerschaften. Kriegerische Zusammenstöße ließen sich, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ hinzufügt, dabei in einigen Fällen nicht vermeiden. Doch waren die Verluste auf Seiten des Feldwebels dabei nur unbedeutend. — In Kamerun sind, nachdem bereits mit 17 Häuptlingen des Mabeastammes Frieden geschlossen war, im Juni d. J. bei Gelegenheit der Anwesenheit des Assessors Wehlau in Groß-Batanga weitere Friedensabschlüsse mit den noch übrig gebliebenen 12 Mabeahäuptlingen zu Stande gekommen. Die Ruhe war damit wieder vollständig hergestellt worden, und konnte die zum Schutze von Groß-Batanga im März dort zurückgelassene Abtheilung der Schutztruppe im Juni zurückgezogen werden. — Der Wissmanndampfer soll nach einer Meldung aus Mozambique im September zur Abnahme bereit sein.

— Drei Cholerafälle sind in Berlin vorgekommen. Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Unter der polnischen Arbeiterschaft im Osten Berlins sind in den letzten Tagen Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen, von denen sich bei der bakteriologischen Untersuchung drei als Cholera herausgestellt haben. Die Vermuthung spricht für eine Einschleppung aus Russisch-Polen. Seitens der Behörden sind sofort die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden, sodaß die Erwartung berechtigt erscheint, daß der Gefahr der weiteren Ausbreitung der Krankheit vorgebeugt ist.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verheerungen, welche das Hochwasser in Ungarn und Galizien anrichtet, haben eine erschreckliche Ausdehnung angenommen. Aus der oberungarischen Stadt Eperies wird berichtet: Hier und in der Umgegend regnete es unaufhörlich von Donnerstag bis Sonntag früh. Die Gemeinde Tarcsa und das ganze Szelcsöthal stehen unter Wasser. Der Eisenbahndamm wurde von den Fluthen durchbrochen, und der von Kaschau kommende Personenzug entgleiste. Die Lokomotive und der Tender stürzten in das Wasser, welches den Damm bis auf eine Distanz von mehr als 500 Metern durchbrach. Die Reisenden kampirten bis zum Morgen in den Waggons, dann erst kam Hilfe und die Passagiere wurden mittels Kähnen nach Eperies befördert. Die Eröffnung der Bartfelder Vizinalbahn ist vorderhand unmöglich geworden. So gewaltig schwoll das Hochwasser an, daß die Eisenbahnbrücke bei Sebes von den Fluthen weggerissen wurde. Der Brückenkopf und die Pfeiler wurden zerstört. Auch ein Wächterhaus wurde weggeschwemmt, der Wächter, dessen Frau, und dessen fünf Kinder, die sich in dem Häuschen befanden, kamen um. In den Gemeinden Kapi, Töltszek und Enyilzke hat der Wolkenbruch große Verheerungen angerichtet. Viele Häuser sind eingestürzt, und dem Unwetter sind leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Bisher wurden fünf Leichen aus den Fluthen herausgefischt. Nicht minder traurig sieht es in Galizien aus. Aus Neumarkt wird gemeldet, daß alle Gebirgsflüsse ausgetreten sind. Die Kommunikation mit Zakopane ist unterbrochen. Der Stry hat elf Dörfer überschwemmt; die Getreidegarben werden massenhaft von den Fluthen fortgetragen. Im Kurorte Rymanow hat das Hochwasser Alles verwüstet: die Kurgäste suchten sich voll Schrecken zu retten; Frauen mit ihren Kindern in den Armen wateten durch die Fluth, um sich in den Wald zu flüchten. Das Wasser drang in die Salzquellen, die Salzvorräthe wurden von den Fluthen weggeschwemmt. Die Kurgäste, die auswärts weilten, konnten nicht mehr in ihre Wohnungen zurückgelangen.

Frankreich.

Gegenüber den ungünstigen Meldungen mehrerer Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Befinden sich fortdauernd bessert und jetzt bereits als ein gutes bezeichnet werden kann. Carnot unternimmt Ausfahrten in den Wald von Fontainebleau und auch Spaziergänge.

Der Anarchist Moore, welcher den Mordversuch gegen den Deputirten Lockroy unternommen, giebt im Gefängniß deutliche Zeichen von Irrsinn zu erkennen; er soll deshalb einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

Großbritannien.

Zur Bergarbeiterbewegung wird der „Frankf. Ztg.“ aus London gemeldet, daß die Konferenz der Grubenbesitzer von Lanarkshire den Bergleuten die geforderte Lohnerhöhung von 1 Shilling täglich bewilligt hat.

Die Kohlenpreise sind seit einigen Tagen neuerdings im Steigen begriffen. In Leeds liefern die Kohlenhändler nur die Hälfte der Aufträge, mehrere Hochöfen mußten wegen Kohlenmangels gelöscht werden. Die Steiger beschlossen in einem Meeting, ihre Forderung bezüglich der Lohnerhöhung beizubehalten und die nichtstreikenden Kameraden an der Einfahrt zu verhindern. Die Arbeiter von Wigan und Kanelsk beschlossen, jede Lohnreduktion abzulehnen.

Rußland.

Gegen eine Silberüberschwemmung beginnt sich auch Rußland vorzusehen. Im Gesetzblatt wird ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, nach welchem die Annahme von Silber in Barren oder in alter Münze durch den Münzhof zum Umtausch oder zur Umprägung in neue Münze eingestellt und die Einfuhr ausländischer Silbermünze, ausgenommen chinesische Jamben, nach Rußland verboten wird. Der Finanzminister setzt den Termin für das Inkrafttreten dieser Verordnung fest.

Asien.

Die Unruhen in Indien scheinen ihr Ende erreicht zu haben. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Bombay herrscht dort vollständige Ruhe, doch dauern die Verhaftungen der Anstifter der Ruhestörungen fort. Die Zahl der gegenwärtig in Haft genommenen Personen beträgt etwa 1500. Die Führer der Mohamedaner und Hindus werden heute zu einer Besprechung zusammentreten, von welcher man den besten Erfolg erwartet. — Die Unruhen sollen rein religiösen Ursprungs gewesen sein, für welche Auffassung allerdings der Umstand zu sprechen scheint, daß die Feindseligkeiten auf die Mohamedaner und Hindus beschränkt geblieben sind und sich nicht auch gegen die Engländer gerichtet haben. Das Ansehen der letzteren dürfte jedoch dadurch leiden, daß sie die Ruhestörungen nicht zu unterdrücken, die feindlichen Brüder nicht zum Friedenhalten zu zwingen vermögen. Zuerst haben die Mohamedaner vier Hindu-Tempel zerstört und die „heiligen“ Gefäße auf die Straße geworfen, was einen Heidenlärm verursachte. Darauf rächten sich die Hindus, meistens den Arbeiterklassen angehörend, indem sie alle Moscheen in der Nähe des Thokoredcoar-Tempels entweihten und alle Mohamedaner, die ihnen in den Weg kamen, angriffen. Von der anderen Seite sind viele Mordversuche gegen Hindus unternommen worden. Mit diesen Mittheilungen stimmt nicht recht, was der Gouverneur von Bombay in einer am Sonnabend in London im Indischen Amte eingetroffenen Depesche ausführen soll. Darnach erwartet der Gouverneur zwar, daß die Unruhen noch einige Tage fortdauern werden, allein er betrachtet die Sachlage durchaus nicht als kritisch und drückte sein Vertrauen dahin aus, daß er die Unruhestifter ohne große Anstrengung zu überwältigen im Stande sein werde. Im Nothfalle könne er sich der im Hafen befindlichen Kriegsschiffe bedienen.

Afrika.

General Dodds hat sich am 12. August an Bord des „Liban“ in Marseille nach Dahomey eingeschifft. In Oran wird der „Liban“ 100 Mann von der Fremdenlegion und 80 Maulesel zur Verstärkung der Expedition nach Dahomey aufnehmen. Man hofft, daß die algerischen Maulesel das heiße Klima von Dahomey besser ertragen werden, als die bisher für die Kavallerie verwendeten Pferde, welche größtentheils zu Grunde gegangen sind. General Dodds wird zunächst nördlich von Abomey ein Expeditionskorps persönlich kommandiren, woraus man schließen darf, daß diesem Unternehmen einige Wichtigkeit beizumessen ist. Die Truppen werden so rasch als möglich mittels Dampfer auf dem Ueme-Flusse bis zur seichten Stelle bei Tohue befördert werden, und von da werden sie sich auf der bereits in französischen Händen befindlichen Straße über Togressa und Cana nach Abomey begeben. Dieser Marsch wird diesmal leichter von Statten gehen und nicht mehr mit jenen großen Mühen und Opfern an Menschen verbunden sein, wie früher, als man sich bei jedem Schritt nach vorwärts mit den Waffen in der Hand gegen das mörderische Feuer der Schwarzen vertheidigen mußte. Erst nach einigen Tagen der Ruhe in der Hauptstadt wird die fliegende Kolonne ihre Operationen nach Norden hin beginnen. Sie wird mit aller Energie die Verfolgung Behanzins betreiben und zu diesem Zwecke die Gebirge im Norden Abomeys bis zu dem Gebirge der Mahis durchstreifen. Das Wetter wird für dieses Unternehmen auch günstig sein, da die Regenzeit und die Saison der unerträglichen Hitze Ende Juli aufgehört hat und gegenwärtig frische, aus dem Westen kommende Brisen die Luft abkühlen.

Ueber das Bombardement von Witu erklärte in der Montagssitzung des englischen Unterhauses der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen Grey, die Regierung habe noch keine Nachrichten über das Bombardement erhalten. Ferner erklärte Grey, die nach Uganda gesandten Offiziere seien nur zu dem Zwecke dorthin gegangen, den Befehl über die sudanesischen Truppen zu übernehmen. Es werde dadurch kein Präjudiz für die Frage der zukünftigen Okkupation Ugandas geschaffen. Thatsächlich habe die Regierung noch keinen Bericht von Portal erhalten über seine Ansichten hinsichtlich Ugandas.

Amerika.

Die Revolution in Argentinien dauert fort und ihr Ende ist nicht abzusehen. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos-Ayres vom 14. d. verursachte die politische Lage im Laufe des vorgestrigen Abends große Beunruhigung; die Polizei und die Truppen haben verschiedene Theile der Stadt besetzt, gleichzeitig sammelten sich an anderen Punkten größere Menschenmassen an, deren Haltung sehr beunruhigend ist. Nach Pariser Meldungen aus Buenos-Ayres ist Eduardo Olivera zum Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres ernannt worden. Die ziemlich machtlose Regierung trifft angeblich wieder energische Maßregeln, um die aufständische Bewegung zu unterdrücken. Gerüchtweise verlautet, in der ganzen Republick werde der Belagerungszustand proklamirt werden. In La Plata dauert der Straßenkampf fort.

Provinzielles.

× **Gollub**, 15. August. [Verschiedenes.] Der Restaurationsbau der hiesigen katholischen Kirche ist dem Maurermeister Herrn Kopitzki hier übertragen, obwohl dieser nicht der Mindestfordernde war. — In der Lewin'schen Mühle gerieth der Fahrstuhl in willkürliche Bewegung und verletzte einen Arbeiter. — Zum Besuch der Lehrerversammlung in Schönsee ist den hiesigen Lehrern von den städtischen Behörden eine Beihilfe zu den Kosten gewährt worden; diese Versammlungen sollen künftig in Schönsee, Gollub und Ostrowitt stattfinden.

Schwetz, 14. August. [Jugendlicher Selbstmörder.] Gestern erhängte sich in Königsdank ein

---

Interesse, wenn Du wenigstens in Eurer großen Wirthschaft ein wenig nach dem Rechten sähest! Der Papa hat ganz recht, und wollte ich Dir dasselbe auch schon neulich sagen. Es könnte bei Euch gar manches anders, vieles besser sein, und wäre es sicherlich auch, wenn die gute Tante so schalten und walten könnte wie sie gern möchte.“

„Aber Schätzchen, gräme Dich doch darum nicht — man muß das Leben immer von der heiteren Seite nehmen, das ist die echte Lebensphilosophie“, und Kurt summte einen Armeemarsch aus alter Zeit und bewegte den Kopf nach dem Takte.

„Sag' einmal, Kurt,“ begann Hertha nach einer Weile, „wonach ich Dich schon damals fragen wollte: „Was hattest Du denn mit Tante Doktor so viel zu verhandeln als wir in Danzig waren? es schien ja von besonderer Wichtigkeit zu sein!“

„Besondere Wichtigkeit!“ sagte Kurt fragend. — „Ach nun fällt mir's ein; Tante Doktor fragte mich wegen ihrer Geldangelegenheit — nämlich wie man Geld am besten anlegt usw.“

„So — so! erwiderte Hertha gedehnt, ich denke, sie hat ihr Geld auf der Sparkasse sicher gelegt!“

„So ist es auch, Kousinchen! aber die Zinsen müssen doch erhoben werden, und eben deshalb informirte ich sie.“

Kurt summte seinen Marsch weiter und seine Gedanken waren nicht bei seiner Verlobten, die schweigend neben ihm ging und Parallele zog zwischen ihrem Bräutigam und dem Baumeister Heyd, sondern im Klubhause in Danzig.

Schweigend kehrten sie um, denn Kurts Ruhe war längst dahin; er dachte an das Spiel, bei dem er heute Abend nicht dabei sein konnte, und wie er morgen Nacht wiedergewinnen wollte, was er kürzlich verloren.

Nach einer Weile legte Kurt seinen Arm auf Hertha's Schulter und zog sie an sich. „Finde, siehst heut angegriffen aus, Schatz, hattest doch nicht wegen Eures Patienten zu leiden?“

„O nein, Kurt, der Vater und der Sekretär theilten sich die Sorgen um diesen edlen Mann.“

„Hm —“ sagte Kurt, „scheint recht stiller Mensch zu sein.“

„Ein Mann, der für sich spricht,“ erwiderte Hertha, „ernst und gesetzt, von imponirender Ruhe und größter Bildung.“

„Ach, was Du sagst! Das hätte ich kaum geglaubt,“ sagte Kurt überrascht.

Als sie am Hause ankamen, trieb Kurt bald zur Abfahrt, denn er durfte den Zug nicht versäumen, und wiewohl es noch lange Zeit war, so ließ der Oberförster doch anspannen.

Kurt verabschiedete sich dann bald, winkte noch einmal zurück, pfiff dann halblaut etwas aus der Ouvertüre zur Oper „Leichte Kavallerie“ und nahm ein froheres Herz mit auf den Weg, als er heut nach Lindenheim gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

12jähriger Hütejunge an einem Baume auf dem Felde, wie man sagt, aus Furcht vor Strafe, weil er seine Schularbeiten nicht anfertigen konnte.

Neidenburg, 15. August. [Zwei interessante Ehebündnisse] wurden dieser Tage in Michalken geschlossen. Der Sohn eines wohlhabenden Wittwers hatte die älteste Tochter des Dorfschneiders kennen und lieben gelernt. Als er von seinem Vater den Segen erbat, wurde ihm dieser abgeschlagen, weil das Mädchen zu arm sei. Endlich gab der 84jährige Greis den vereinten Bitten der Liebenden nach und verschrieb seinem Sohne die Wirthschaft. Um nun nicht allein im Leben zu stehen, reichte er der 24jährigen jüngsten Tochter desselben Schneiders die Hand zum Bunde, nachdem er ihr 3000 Mark vermacht hatte. So wurde der Vater des eigenen Sohnes Schwager.

Flatow, 14. August. [Großfeuer.] Gestern Nachmittag brach in Poln. Wisnewke Feuer aus, das bei dem starken Winde in kurzer Zeit sieben Wohnhäuser und ebensoviel Ställe und Scheunen in Asche legte. Der ganze diesjährige Ernteeinschnitt und Vorräthe an Holz und Torf sind ein Raub der Flammen geworden. Auch mehrere Schweine sind in den Flammen umgekommen. Bald aber waren acht Feuerspritzen aus den benachbarten Ortschaften zur Stelle, so daß es gelang, Herr des Feuers zu werden. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist noch nicht ermittelt.

Berent, 15. August. [Glück im Unglück.] Vergangenen Sonnabend wollte sich ein Klempnergeselle, als er sich auf dem Thurme der neuen Lutherkirche in einer Höhe von 20 Meter befand und herunter kommen sollte, das Absteigen erleichtern und benutzte hierzu den Korb, in welchem für gewöhnlich die Dachsteine hinaufgezogen wurden. Er bestieg den Korb, und auf sein Kommando „los" ließ der taubstumme Arbeiter, der das Aufziehen des mit Dachziegel gefüllten Korbes und das Niederlassen an einem Seil stets besorgte, letzteres ganz fallen, und Korb und Insasse stürzten, wie der „Ges." erzählt, zur Erde nieder, glücklicherweise aber so, daß der waghalsige Geselle nur mit einer leichten Verwundung am Hinterkopfe davon kam.

Marienburg, 15. August. [Ein hoffnungsvoller Sprößling.] Verschwunden ist vor einigen Tagen der Sohn des hiesigen Händlers W. unter Mitnahme einer auf den Namen seines Vaters entliehenen nicht unbedeutenden Geldsumme. Der hoffnungsvolle Sprößling ist nunmehr in Berlin verhaftet worden und hat man bei ihm von dem Gelde noch 900 M. vorgefunden.

Königsberg, 15. August. [Unsinnige Wette. Wegen Mordverdachts verhaftet.] In Folge einer Wette hat in der Nacht zu Sonntag der 26jährige Nähmaschinen-Reisende H. sein Leben verloren. Aus fröhlicher Gesellschaft zurückkehrend, wettete er mit zwei Freunden um 50 Mark, daß er von der Schloßteichbrücke in den Schloßteich springen und diesen drei Mal durchschwimmen könne. Den Worten folgte alsbald die That. Als er aber den Teich einmal durchschwommen hatte, verließen ihn die Kräfte, und er versank, obwohl die beiden Freunde ihn zu retten versuchten. Später wurde seine Leiche aus der Tiefe gezogen. — Wegen dringenden Verdachts des Mordversuchs wurde heute ein 44 Jahre alter Schlossergeselle verhaftet. Derselbe hat, sofern die Angaben seiner Frau richtig sind, diese heute durch das zwei Treppen hoch belegene Küchenfenster der Wohnung auf den Hof hinabgestürzt. Von zwei in demselben Hause wohnhaften Frauen wurde die 42 Jahre alte Frau blutüberströmt auf dem Hofe gefunden. In den Hausflur getragen, gab die Frau auf Befragen an, ihr Mann habe sie zum Fenster hinausgestoßen. Nach Angabe der Nachbarsleute, sowie des eigenen 16 Jahre alten Sohnes soll der Mann dem Trunke ergeben sein, ständig mit der Frau in Unfrieden gelebt, sie auch öfter geschlagen haben. Als heute Morgen der Sohn dem Vater mittheilte, daß die Mutter unten auf dem Hofe schwer verletzt liege, that der Mann, als ginge ihn dies garnichts an; auch anderen Personen gegenüber zeigte er nicht das geringste Mitleid für seine schwerverletzte Frau. Er bestreitet, die That verübt zu haben.

Stallupönen, 15. August. [Messerheld.] Vor einigen Tagen drang ein angetrunkener fremder Knecht auf das Gehöft des Grundbesitzers Schwabe zu Williothen und verübte allerlei Unfug. Den ihn vom Hofe weisenden Besitzer fiel er meuchlings an und brachte ihm, nach dem „Ges.", so gefährliche Messerstiche in die Brust bei, daß der Verletzte zusammenbrach und bis zur Ankunft des Arztes fast verblutet war. Trotz sorgsamster Behandlung schwebt er noch heute in Lebensgefahr. Der Raufbold wurde verhaftet.

Rominten, 13. August. [Kampf mit einer wilden Katze.] Unsere Forsten bergen an verschiedenen Stellen noch eine größere Anzahl wilder Katzen. Mit einem der Thiere hatte an einem der letzten Abende ein Jäger zu J Repenatschen einen recht gefährlichen Kampf zu bestehen. Als ein Bock seinen Stand auf Schußweite nicht kreuzte, feuerte der Nimrod auf eine am Waldesrande kauernde Katze, ohne sie jedoch tödlich zu treffen. Nicht wenig erschrak der Jäger, als das Thier in mächtigen Sätzen auf ihn zueilte. Unglücklicherweise wurde der zweite Schuß ein Versager, so daß er als Waffe nur den Sitzstab benutzen mußte, infolgedessen er mit der Katze ins Handgemenge gerieth und dabei nicht unerhebliche Kratz- und Bißwunden davontrug, bis das Thier unschädlich gemacht war.

Brusz, 14. August. [In eine kritische Lage gekommen,] so schreibt der „Ges.", ist ein Besitzer in G. Er traf in seinem Roggenfelde das Mädchen eines Nachbars mit seinen Gänsen; darüber war der Besitzer des Feldes sehr aufgeregt und schlug das Mädchen. Dabei fiel ein Schlag wohl zu stark aus, das Mädchen wurde krank, starb und wurde begraben. Nach 5 Tagen wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Leiche wieder ausgegraben und sezirt. Wie die Sektion ausgefallen ist, darüber verlautet hier noch nichts Bestimmtes.

Bromberg, 15. August. [Zwei Selbstmordversuche.] Gestern Vormittag stürzte sich ein Mann in selbstmörderischer Absicht in die Brahe. Einige Mühlenarbeiter sprangen sofort hinzu, und ihren Bemühungen gelang es, den Lebensmüden aufs Trockene zu bringen, obwohl der Mann seinen Rettern den hartnäckigsten Widerstand leistete. Der Gerettete wurde auf die Polizei gebracht und hier gab er an, der Maler Karl Salke aus Schwetz zu sein. Aus seinem Benehmen schließt man auf Geisteskrankheit. Fast um dieselbe Zeit stürzte sich an der Kaiserbrücke ein junges Mädchen in die Brahe. Sie wurde durch Flößer gerettet. Wie die Unglückliche angiebt, ist der Grund zu ihrer That Furcht vor Strafe gewesen; sie soll sich eines Gelddiebstahls bei ihrer Herrschaft schuldig gemacht haben.

Gnesen, 15. August. [Folgen der Trunksucht.] Freitag wurde der Revier-Polizeibeamte nach einem Hause in der Seestraße gerufen, um gegen den Viehtreiber Peter Gniaczk einzuschreiten, welcher in der Trunkenheit seine Familie auf die Straße geworfen und mit Todtschlag bedroht, auch die Aeußerung gethan haben soll, daß er das Haus in Brand stecken würde. Der Beamte begab sich augenblicklich auf den Weg, fand aber die Wohnung des G. von innen verschlossen. Der Beamte sah nun durch das Fenster, und hier bot sich ihm ein schauerlicher Anblick. G. lag mit durchschnittenem Halse auf dem Bett ausgestreckt, während das Blut in ein daneben stehendes Waschbecken ablief. Mit einer Axt wurde nun die Thür gesprengt; in dem Augenblick aber, als der Polizeibeamte die Wohnstube betrat, stieß sich G. mit Aufbietung aller noch vorhandenen Kräfte ein Messer in die Brust und war kurz nachher todt. Offenbar hat G. diese grausige That in einem Anfalle von Säuferwahnsinn begangen.

Tremessen, 14. August. [Erschossen.] Gestern vergnügten sich mehrere junge Leute mit Schießversuchen nach einer Scheibe, wozu sie ein Tesching benutzten. Hierbei erschoß der 22jährige Schuhmachergeselle Görne den 19jährigen Schuhmacherlehrling Minger, der in der Nähe der Scheibe stand. Die Kugel drang in den Hals ein und zur Schläfe hinaus. Der Tod erfolgte auf dem Transport des Verwundeten zum Krankenhause. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, 16. August.

— [Versetzt] ist der Assistent der hiesigen Reichsbankstelle, Herr v. Czettritz, nach Erfurt.

— [Fußartillerie- und Festungsinspektion in Thorn.] Wie wir bereits vor einiger Zeit mittheilten, soll Thorn der Sitz einer neuen Artillerie-Inspektion werden. Neueren Angaben zufolge soll diese neue Fußartillerie-Inspektion die fünfte sein, welche aus den Artillerie-Regimentern Nr. 6, 11 und 15 und den Artillerie-Depots zu Thorn und Graudenz besteht. Ferner soll in Thorn auch die 4. Festungs-Inspektion ihren Sitz erhalten, welcher die Festungen Thorn, Graudenz, Küstrin, Spandau und Magdeburg zugetheilt werden.

— [Bei den bevorstehenden Manövern] soll, sowohl in Auswahl des Uebungsgeländes, als auch in der Ausführung aller Uebungen auf Verringerung der Flurschäden Bedacht genommen werden. In denjenigen Fällen, in denen die Flurentschädigungen als besonders hoch sich herausstellen, hat das preußische Kriegsministerium dem Kaiser die Berichte der Divisions-Kommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen waren. Auch auf die Verhinderung von Flurschäden durch das zuschauende Publikum wird Bedacht genommen werden. Zu diesem Zwecke ist die Formirung besonderer Patrouillen in Aussicht genommen, die auch die Ordnung der Truppenbagage, der Wagenkolonnen mit Bivouaks-Bedürfnissen zu kontroliren und sonstige, dem Feldverhältnisse entsprechende Polizeidienste zu verrichten haben. Die Gemeinde- oder Gutsbezirks-Vorstände erhalten besondere Weisung über die durch die Manöver entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung.

— [Die Ermittlungen nach den Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots] finden gegenwärtig wieder statt. Da sie nicht zur Kontrolversammlung zu erscheinen brauchen, so glauben sie auch der Verpflichtung enthoben zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmelde-Amt, Melde-Amt, Bezirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungs- oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die bezeichnete Verpflichtung besteht vielmehr weiter. Indessen ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erstattet wird. Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Personen an der zuständigen Stelle erfolgt.

— [Zur Vorzeigung des Jagdscheins] ist nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 12. Juni d. J. Jeder verpflichtet, der in jagdmäßiger Ausrüstung im Jagdrevier angetroffen wird. Der Einwand, daß er die Jagd nicht mehr ausgeübt, sondern sich bereits auf dem Rückwege von derselben befunden habe, ist nicht zu berücksichtigen. Die Vorzeigung zu fordern, ist ein als Forstschutzbeamter vereidigter Privatförster auch außerhalb der Grenzen des ihm zur speziellen Beaufsichtigung überwiesenen Reviers berechtigt.

— [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Durch Ministerialerlaß vom 24. April 1891 war den Regierungs-Präsidenten anempfohlen worden, die unteren Verwaltungsbehörden zu veranlassen, von Zeit zu Zeit die für die Bewohner der einzelnen Kreise bewilligten Altersrenten unter Anführung des Namens und Wohnortes der Empfänger an der Spitze des betreffenden Kreisblattes zu veröffentlichen. Nach einem Zirkularreskript der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 20. v. M. hat dieses Verfahren in einzelnen Bezirken Mißstimmung hervorgerufen. Der obige Erlaß ist daher dahin abgeändert worden, daß in Zukunft von der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes der Rentenempfänger abzusehen und in den üblichen Zwischenräumen nur die Zahl der Rentenempfänger und die Beträge der ihnen gewährten Renten zu veröffentlichen sind.

— [Staatsbeihilfe an Schulgemeinden.] Der zur Verfügung der Provinzialregierungen gestellte Fonds zur Gewährung von Staatsbeihilfen an unterstützungsbedürftige Schulgemeinden bei Aufbringung der ihnen zur Last fallenden Beiträge zum Einkommen der Volksschullehrer darf nur insoweit in Anspruch genommen werden, als die Beitragspflichtigen zur Aufbringung des unbedingt nothwendigen (Mindest-) Einkommens nicht für fähig zu erachten sind. Die Regierungen sind demnach nicht ermächtigt, darüber hinaus eine Staatsbeihilfe zu gewähren, und müssen bei Neubesetzungen die etwa über die erforderlichen Gehaltssummen hinausgehenden Theile der Staatshilfe zurückziehen.

— [Der Verein praktischer Zahnärzte] der Provinzen Westpreußen und Posen hatte während seiner dritten Versammlung zwei Sitzungen am 12. huj. in Danzig, am 13. huj. in Zoppot. Es wurde beschlossen, an den Vereinsbund Deutscher Zahnärzte Anschluß zu nehmen, weil derselbe sich zur Entlastung der Einzelverbände lediglich mit Studien und Standesangelegenheiten beschäftigt. Alsdann hielt Zahnarzt Merres in Danzig einen Vortrag über die Vitalität der Pulpa, am nächsten Tage Zahnarzt Fleischer-Danzig über den Einfluß periortitischer Zähne auf die Oberkieferhöhle mit Rücksicht auf seine eigenen Erfahrungen in der Praxis. Beide Vorträge veranlaßten ausgedehnte Diskussionen. Besonders aber fesselte zum Schluß der Vortrag des Vorsitzenden Dr. Klemich-Bromberg über Hypnose und Suggestion in der Zahnheilkunde. Es wurden hierzu praktische Demonstrationen gegeben, welche bei der Neuheit der Materie durch ihre Resultate allgemein überraschten. Das Lokalkomitee hatte dafür gesorgt, daß nach den Sitzungen Ausflüge in die schöne Umgegend unternommen wurden. Die nächste Versammlung soll im Januar zu Bromberg tagen.

— [Theater.] Mit Birchpfeiffers „Dorf und Stadt" eröffnete gestern die schöne und treffliche Künstlerin Frl. Thessa Klinkhammer als Lorle ihr leider nur auf zwei Vorstellungen berechnetes Gastspiel und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Mit dem schwäbischen Dialekt, den sie in der üblichen Bühnenabschwächung vollkommen sicher beherrschte, hatte Frl. Klinkhammer schon den Körper der Rolle, auf dessen graziöse Naturwüchsigkeit das sentimental-naive Bauern- und Künstlerdrama ja ganz ausschließlich angelegt ist, und die Seele brachte ihre anmuthige Kunst hinzu. Die frische, ungebrochene und unverkünstelte Natur des lieblichen „Schwabenmoidele", die herzige Unbefangenheit und ungesuchte Anmuth ihres Wesens, die gegen alle Verzierungsversuche der städtischen Kultur energisch protestirt, brachte die Künstlerin zu glücklichem, herzerfreuendem Ausdruck. Vortrefflich gelang in dieser Beziehung besonders die Szene mit dem Fürsten, welcher von Herrn Henske angemessen dargestellt wurde. Frl. Klinkhammer hatte den charakteristischen Gehalt dieser Szene in all seiner Einfachheit und Natürlichkeit erfaßt und gab sie ohne die üblichen Virtuosenmätzchen fein und doch vollkommen wirkungskräftig wieder. Wiederholter rauschender Applaus konnte daher der trefflichen Künstlerin nicht fehlen. Das übrige Ensemble unterstützte den Gast aufs Beste, besonders erwähnenswerth ist Fr. v. Glotz als Bärbel, die ganz vorzüglich mitschwäbelte, der Maler Reinhard des Herrn Banse, der den seelischen Jammerzustand dieses „unverstandenen" Maskulinums durch eine gewisse Männlichkeit der äußern Haltung annehmbar zu machen suchte, ferner der Lindenwirth des Herrn Kirchhoff, der Kollaborator des Herrn Stange und — last not least, Herr Beckh, der in seiner kleinen Rolle als Christoph besonders in der Szene mit Bärbel im 4. Akte stürmischen Beifall hervorrief. — Heute Abend tritt Frl. Thessa Klinkhammer in dem Sardou'schen Lustspiel „Cyprienne" auf, wo wir Gelegenheit haben werden, die Vielseitigkeit der Künstlerin in einer anderen Rolle zu bewundern. — Am Freitag geht als Benefiz für Frl. Mary Köhler Gutzkows hübsches Lustspiel „Der Königslieutenant" in Szene, wobei die Benefiziantin die Rolle des jungen Wolfgang Goethe spielen wird. Wir wünschen unserer liebenswürdigen „Naiven" an diesem ihren Ehrenabend außer dem künstlerischen, der nicht fehlen wird, auch einen „klingenden" Erfolg.

— [Zollkuriosum.] Vor einiger Zeit kaufte ein oberhalb Warschau wohnhafter russischer Graf für den Preis von 3500 Mark in Tilsit einen gebrauchten Dampfer, den er zu Spazierfahrten benutzen wollte. Der Dampfer wurde über das Haff und die Weichsel stromauf bis nach Nieszawa gebracht, wo für denselben, da er deutschen Ursprungs war, die hübsche Summe von 4000 Mark Zoll verlangt wurde. Da der Kapitän die Summe nicht bei sich hatte, mußte der Dampfer umkehren und lag bis vorgestern hier in Thorn. Der Graf hatte sich unterdessen mit dem russischen Ministerium in Petersburg in Verbindung gesetzt, welches ihm unter der Hand zu verstehen gab, daß er den Dampfer als Schleppdampfer, auf welche ein nur geringer Zoll liegt, über die Grenze bringen möge. Dies that der Graf, der Dampfer kam mit einem leeren Kahn im Schlepptau über die Grenze und der enorme Zoll war gespart. Da kann man sehen, wie es gemacht wird.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Nachdem bis heute früh das Wasser bis auf 1,45 Meter gefallen war, beginnt es wieder zu steigen und weiteres Steigen ist in Aussicht. — Heutiger Wasserstand 1,46 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Anonymus hier. Anonyme Beleidigungen lassen uns vollständig kalt, sie zeugen aber von der bodenlosen Gemeinheit und Feigheit des Absenders. Möge der noble Patron uns doch Aug' in Auge in der Redaktion gegenübertreten!

Kleine Chronik.

• An der Angel. „Eins — zwei, drei! Eins — zwei, drei! Kerl, fuchtle doch nicht immer permanent mit die Extremitäten in die Luft herum, sonst laß ick Dir Wasser schlucken, verstanden?" — „Mensch, laß mir raus, mir verjeht ja schon die Puste — ich — ich kann nich mehr." — „Unsinn, Einbildung, der Bien muß! — Eins — zwei, drei! — Eins — zwei —" — „Gefreiter Beyer, wenn Sie mit dem Mann da fertig sind, dann nehmen Sie mal noch diesen Einjährigen an die Angel. Haben Sie gehört?!" — „Ja, wohl, Herr Feldwebel!" — Nach einigen Minuten gab der Schwimmlehrer dem an der Angel befindlichen Soldaten einen kräftigen Schwung, der ihn bis zur Leiter beförderte, löste den Schwimmgurt von dem Körper des Delinquenten und sagte dann: „So, Einjähriger, wenn es Ihnen nun beliebt!" Ein Schauer durchrieselte den Körper des Freiwilligen, als er das nasse „Marterwerkzeug" auf seinem Körper fühlte und halb gehoben, halb geschoben, brachte man ihn auf die Barriere, wo er das Gleichgewicht verlor und wie ein Mehlsack in's Wasser schlug. Eine „Wasserhose" spritzte hoch auf und trieb die Umstehenden auseinander, wobei die Angel dem Schwimmmeister entfiel, der, im Begriff, dieselbe noch rechtzeitig zu erhaschen, nun ebenfalls ins Wasser plumpste. Stürmisches Gelächter folgte diesem doppelten Reinfall; als aber der Delinquent in seiner Todesangst den auf ihn gefallenen Schwimmlehrer umklammerte und diesen mit in die Tiefe zu ziehen drohte, da eilten die schwimmkundigen Kameraden den beiden Kämpfenden sofort zur Hilfe. Doch nur einen Augenblick hatte dieses Ringen gewährt, ein kräftiger Ruck, und der Schwimmlehrer hatte sich von seinem Schüler befreit; dann legte er sich auf den Rücken, erfaßte den Kopf des Angeldelinquenten, brachte ihn auf seinen Leib und befahl dem Wasserscheuen sich ganz ruhig zu verhalten, schwamm nach der nächsten Leiter, dort übergab er den Geretteten den Händen der im Trockenen geblieben Leute, noch ehe die Freischwimmer hatten Hilfe leisten können. Schwimmmeister und Schwimmschüler stärkten sich dann noch tüchtig am Büffet, unbekümmert um die faulen Witze, welche die Anderen sich wegen des Reinfalls leisteten.

Holzeingang auf der Weichsel

am 15. August.

Berl. Holz-Kompt. durch Krabich 4 Traften, 575 Kiefern-Rundholz 406 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 224 Kiefern- einfache Schwellen, 176 Tannen-Rundholz, 103 Eichen-Plançons, 306 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 989 Stäbe, 932 Rundelsen, 186 Rundeschen, 146 Rundbirken, 29 Rundespen; Herm. Bengsch durch Becker 4 Traften 2114 Kiefern-Rundholz, 903 Kiefern-Mauerlatten; J. Kretschmer durch Schreier 4 Traften 275 Kiefern-Rundholz, 1031 Kiefern-Mauerlatten, 70 Kiefern- einfache Schwellen, 360 Eichen-Plançons, 80 Eichen-Kantholz, 1487 Eichen-Rundschwellen, 4714 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1198 Stäbe, 26 Rundeschen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. August.

Fonds: schwach.			15.8.93.
Russische Banknoten		213,00	213,15
Warschau 8 Tage		211,25	211,35
Preuß. 3% Consols		fehlt	85,30
Preuß. 3½% Consols		99,90	100,00
Preuß. 4% Consols		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,60	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		171,00	173,10
Oesterr. Banknoten		162,10	162,30
Weizen:	Sept.-Okt.	155,25	156,50
	Nov.-Dez.	157,50	158,50
	Loco in New-York	68⅞	70½
Roggen:	loco	137,00	138,00
	Sep.-Okt.	139,00	140,00
	Oktbr.-Nov.	139,50	140,25
	Nov.-Dez.	140,25	140,75
Rüböl:	Aug.	48,20	48,20
	Septbr.-Oktbr.	48,20	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,70
	Aug.-Sept. 70er	32,40	34,90
	Sept.-Okt. 70er	32,60	33,20

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er 56,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting.	70er 34,00 „	—,— „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 16. August.

Gleiwitz. In Folge Durchbruchs von Wassermassen in der Königin Louisengrube sind 50 Bergleute betäubt worden. Nach sofort gesandter Hilfe gelang die Herausschaffung der Verunglückten. An der Unfallstelle sind unausgesetzt Aerzte thätig, welche Wiederbelebungsversuche vornehmen.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 16. August. Der Stry-Fluß steigt fortwährend. In Miedzyrzece stürzten 15 Häuser ein; bei Dukla ertranken viele Menschen. Die diesjährige Ueberschwemmungskatastrophe ist schlimmer als sie seit vielen Jahren gewesen und dabei bleibt das Wetter noch immer regnerisch.

Genua, 16. August. In einem Koupee zweiter Klasse eines hier Nachmittags eintreffenden Schnellzuges hat eine Explosion von Feuerwerkskörpern stattgefunden. Der betreffende Waggon ist total verbrannt; sechs Personen haben sehr schwere Verletzungen davongetragen.

London, 15. August. Aus Minneapolis wird gemeldet, daß bei der gestrigen Feuersbrunst über 200 Häuser zerstört wurden. Vier Personen sind todt und viele Andere verwundet. Der Schaden wird auf 12 Millionen geschätzt.

Warschau, 16. August. Gestern früh betrug hier der Wasserstand der Weichsel 2,24 Meter, heute 3,35 Meter, das Wasser steigt weiter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser geliebter Vater, Groß- und Urgroßvater

Henoch Latte

in seinem 76. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 16. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche nach Kruschwitz findet morgen, Donnerstag Nachmittag, statt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1894 aufgestellte Urliste der in der Stadt wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar **vom 18. bis incl. 25. August d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 14. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zum Bezirks- und Armen-Vorsteher des Bezirks IXa (umfassend die Fischerei und den östlichen Theil der Bromberger Vorstadt bis zur Schulstraße) an Stelle des Herrn Bäckermeister Wegner, welcher seine Wohnung nach der innern Stadt verlegt hat, der Hausbesitzer Herr **Weber**, Mellinstraße 78, erwählt und in das Amt eingeführt worden ist.

Thorn, den 14. August 1893.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger zuverlässiger Schlossergeselle, der obige Eigenschaften durch Zeugnisse nachweisen kann, findet bei der hiesigen Gasanstalt Beschäftigung.

Solcher, der schon in Gasanstalten gearbeitet hat, erhält den Vorzug.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. September d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Kommissarius **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 11. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. s. w. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. A. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 16. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. August cr., Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts folgende Gegenstände versteigern:

3 große Spiegel nebst Konsolen und Marmorplatten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 nußb. Sophatisch und dto. Wäschespind, Kleiderschränke, Stühle 1 Sopha mit braunem Bezuge, 2 Glasspinde, Wandbilder, Fenstergardinen, Seifen, Parfüms, Haarzöpfe u. a. m.

Thorn, den 16. August 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

12000 Mark werden auf ein herrschaftliches Wohnhaus mit 4 Morgen Gartenland zur **1. Stelle** gegen 4 % Zinsen **gesucht.** Lage unmittelbar am Bahnhof und an der Chaussee. Feuerversicherung 36 000 Mark. Gefällige Angebote unter **A. Z. 100** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Das Grundstück

Bromberger Vorstadt Gartenstraße Nr. 166 (neue Nr. 46) ist unter sehr günstigen Bedingungen billig **zu verkaufen** durch

R. Tarrey senior, Thorn.

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres **B. Westphal,** Breitestr.

Mittelwohnungen zu verm. Strobandstr. 8.

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Altstädtischer Markt 16,

neben der Conditorei des Herrn **Schulz,**

Großer Ausverkauf

nur kurze Zeit.

Damen-Confection.

Staubmäntel, Regenmäntel, Umhänge, Teppiche,

Tischdecken, Tricottaillen, Wintermäntel, Jaquettes,

Leinenwaaren, Gardinen, Bettdecken, Kinderkleidchen

zu enorm billigen aber festen Preisen.

Verkaufsstunden: Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr.

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur 1 Mark — **11 Loose für 10 Mark**

Gewinne im Werthe von **180,000** Mark. Haupttreffer **20,000 Mark,** Loose à 1 Mark **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhoffstr. 29**

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke

herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.

E. Marquardt, Innungsherberge.

1 Mittelwohnung

ist zu vermiethen bei **Ww. v. Kobielska.**

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Neustädt. Markt Nr. 5

ist **eine Wohnung, III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Th. Sponnagel.**

Eine kleine Familienwohnung

im Hause **Breitestraße 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör, mit Wasserleitung, ist vom 1. October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstr. Nr. 46** die westliche Parterrewohnung und die darüber (1 Treppe hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Wohnungen für 60 u. 70 Thaler zu vermiethen **Seglerstraße 17.**

2 möbl. Zimmer, auf Wunsch auch 1 ist vom 1. September zu vermiethen **Elisabethstraße 14, 2 Trp.**

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1. Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Pferdeställe u. Wagenremise

vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstraße 13.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.



Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Originalloose 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile a 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk **Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. September. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Brenn- u. Nutzholz.

Alle Sorten Brennholz, wie Kiefern, Eichen, Birken I. und II. Klasse und Rundknüppel ab Wald, ab Platz, auch frei Käufers Thür, wie auch Speichen, Bierfaßstäbe, kieferne Bretter, Latten pp. zu billigen Preisen. Pa. Heizkohlen en-gros & en-detail. Bestellungen bitte bei Kaufmann **P. Begdon.** Thorn, Gerechtestraße und an mich.

A. Finger, Piaske bei Podgorz.

Saatroggen

(Probsteier und Schlanstedter) offerirt a 20 Mk. per Tonne über Berliner Loconotiz am Lieferungstage.

Dominium Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

Diesjährigen

Kirschsaft

ohne Sprit empfiehlt

Eduard Lissner, Culmerstr.-Ecke.

Der Obstgarten

auf der Ziegelei Antoniewo ist **zu verpachten. G. Plehwe,** Maurermeister, Thorn III, Mellinstr. 103.

Fischnetze, alt und neu, zum Fischen fertig, in großer Auswahl zu verkaufen bei

Targonski, Alte Jacobsvorstadt 31.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, $5\frac{1}{2}$ Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Wegzugshalber sind **Möbel und mehreres andere** billig zu verkaufen bei **E. Goertz,** Brückenstr. 22.

Ladenthür u. Schaufenster

zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **S. 333** an die Exped. d. Zeitung.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7,

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von	36 Mk.	—400 Mk.
" Damen	"	" 24 "	—150 "
Silberne Herren	"	" 12 "	— 60 "
" Damen	"	" 15 "	— 30 "
Nickeluhren		" 4 "	— 15 "

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.



Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 17. August cr.:

Zum letzten Male

Lutherfestspiel.

Schüler und Schülerinnen zahlen halbe Preise.

Artushof.

Donnerstag, den 17., und Freitag, den 18. August:

Humoristische Abende

Raimund Hanke's

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Neues hochinteressantes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pf.

Vorverkaufsbillets à 50 Pf. sind bei Herrn **Duszynski** zu haben.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 20. August cr.

Ausflug nach Ottlotschin

bei günstigem Wetter.

Abfahrt 3 Uhr 8 Min. vom Stadtbahnhof.

Fahrkarten sind vorher in der Buchhandlung von **Wallis** zu lösen.

Der Vorstand.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

Einen betriebsfähigen

Dampfdreschsatz,

gegenwärtig in Petersdorf bei Ostrowitt-Jablonowo stehend, hat kauf- oder miethsweise billig abzugeben

J. Moses in Bromberg,

Eisen- u. Maschinenhandlung.

Brod,

aus der Podgorzer Mühle, **verkauft zu 40 Pf. pro Stück Lottig,** Altst. Markt 24.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei

S. Blum, Culmerstr. 7,

entgegengenommen.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,75** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.

Thorn.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Agenten-Gesuch.

Eine auswärtige Fabrik in Konsum-Artikeln **sucht einen Vertreter** für **Militär-Menagen.** Geeignete Persönlichkeiten, welche die Vermittlung übernehmen wollen und mit den militärischen Verhältnissen bekannt sind, wollen sich melden unter Chiffre **J. Y. 7139** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.** und nähere Angaben beifügen. **Angemessene Provision wird zugesichert.**

Kutscher,

verh., nüchtern und ordentlich, wird zum 1. September cr. verlangt

Seglerstraße 22.

Für meine Konditorei suche ich von sofort **einen Lehrling.**

R. Tarrey.

Anständiges Mädchen sucht sofort möbl. Zimmer bei anständ. Familie. Offert. unt. **M. 400** an die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.